Nr. 109. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 5. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 4. März.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 4. März 1899, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, von Goßler.

Auf der Tages-Ordnung steht zunächst die erste Berathung der Vorlage betr. den baierischen Senat bei dem Reichsmilitärgericht.

Abg. Schaedler: Ich will der Ansicht der übergroßen Mehrheit meiner politischen Freunde in Baiern Ausdruck geben. Wir meinen, Baiern steht auf dem Gebiete des Militärwesens ein Reservatrecht zu, und es fragt sich nun, ob dasselbe in dieser Vorlage gewahrt ist? Dies kann von mir nicht voll bejaht werden, weil der baierische Senat nicht selbst einen besonderen Gerichtshof darstellt, sondern nur ein Theil eines solchen ist. In wie weit die baierische Regierung für ihre Zustimmung zu dieser Vorlage verantwortlich geworden ist, das zu entscheiden, ist nicht hier der Ort. Aber es fragt sich noch, und hierüber möchte ich noch eine Auskunft des Herrn Reichskanzlers erbitten, ob zu einer etwaigen Abänderung dieses Gesetzes es der Zustimmung Baierns bedarf. Ich bin jedenfalls bis jetzt nicht in der Lage, diesem Gesetz zustimmen zu können.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Auf die Anfrage des Vorredners habe ich zu erwidern, daß unter den verbündeten Regierungen volles Einverständniß darüber herrscht, daß eine etwaige spätere Abänderung des Gesetzes, sofern diese nothwendig werden sollte, nicht ohne erneute Zustimmung Baierns erfolgen kann, da die Vorlage auf einer Vereinbarung mit diesem Bundesstaate beruht.

Abg. von Hertling: Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß durch die eben vernommene Erklärung des Herrn Reichskanzlers die Bedenken meines Freundes Schaedler beschwichtigt worden sind. Redner legt sodann dar, wie auch er mit seinen politischen Freunden anfänglich einen besonderen baierischen Gerichtshof verlangt habe, sie hätten sich aber den dagegen geltend gemachten Erwägungen angeschlossen, und „wir mußten es auf Grund unseres föderativen Programms". Die vorliegende Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten befriedige der Natur der Sache nach nicht alle Hoffnungen, beide Theile haben Opfer gebracht. Wenn der Prinzregent sich entschlossen hat, im Interesse der Einheitlichkeit unseres Militärgerichtswesens solche Opfer zu bringen, so gebührt ihm, glaube ich, der Dank des Reiches dafür. Die Art, wie das Gesetz zu Stande gekommen ist, besitzt eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Bedeutung. Ich begrüße es, daß in dem Moment, wo sich besondere Schwierigkeiten zu ergeben schienen, der Weg von Bundesfürst zu Bundesfürst beschritten wurde. Ich und meine Freunde stimmen der Vorlage zu und hoffen, daß dieser Schritt einer weiteren Ausgestaltung des Reichsgedankens förderlich sein wird.

Baierischer Gesandter Graf Lerchenfeld führt aus, daß die baierische Regierung stets an ihrem Reservatrecht in dieser Frage festgehalten habe und dies noch jetzt thue. Dieses Reservatrecht sei aber in der gegenwärtigen Vorlage gewahrt. Baiern ist gewährt worden, was ihm gewährt werden konnte. Und Baiern hat die Vorlage annehmen können, ohne seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben und seinen Rechten irgend was zu vergeben. Die Frage des Herrn Schaedler hat bereits der Herr Reichskanzler beantwortet. Dadurch, daß das Gesetz den Vertragscharakter hat, folgt auch, daß es nicht ohne Zustimmung Baierns geändert werden kann.

Abg. Bassermann: Namens meiner Freunde gebe ich meiner Genugthuung über die Vorlage, sowie der Freude Ausdruck, daß die Verhandlungen einen gedeihlichen Abschluß gefunden haben, und daß damit die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, welche der Einheitlichkeit unseres Militärgerichtswesens noch im Wege standen. Dem Dank an Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten können wir uns nur anschließen, weil er diese Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hat.

Abgg. v. Bernstorff-Lauenburg, von Staudy und Hermes geben ebenfalls ganz kurze Zustimmungs-Erklärungen ab.

Es folgt sodann gleich die zweite Lesung. Ohne jede Debatte wird die Vorlage angenommen. Dagegen stimmten nur Schaedler nebst seinen übrigen baierischen Fraktionsgenossen (ausgenommen von Hertling).

Es wird sodann in der Berathung des Militäretats fortgefahren. Bei dem Abschnitt Kommandanturen 2c. beschwert

Abg. Bebel sich darüber, daß die Kommandantur in Altona den Offizieren und Mannschaften den Besuch des Karl Schulze-Theaters in Hamburg verboten habe, weil daselbst zuweilen Nachmittags-Vorstellungen der freien Volksbühne stattfänden. Dieser Boykott sei eine kleinliche, gehässige Maßnahme, welche der Militärverwaltung unwürdig sei.

Generalmajor von der Boeck: Es ist mir erst vor wenigen Tagen auch eine schriftliche Eingabe hierüber zugegangen. Ich werde der Sache näher treten. Ich möchte aber doch meinen, daß der Herr Kommandant, wenn er sich zu einer solchen Anordnung entschlossen hat, dazu wohl seine Gründe gehabt haben muß.

Abg. Bebel: Es klingt nicht vielversprechend, wenn der Herr Vorredner dergestalt schon voreingenommen zu sein scheint.

Generalmajor v. d. Boeck: Ich habe nicht eine bestimmte Ansicht festgestellt, sondern nur gesagt, es sei anzunehmen, daß der Kommandant doch wohl begründete Veranlassung gehabt haben möge.

Nach nochmaliger kurzer Erwiderung Bebels schließt diese Debatte.

Bei Kapitel „Geldverpflegung" empfiehlt

Abg. Graf Kanitz eine Resolution Bismarck-Bohlen betr. Erhöhung des Gehalts der Zahlmeister und Roßärzte.

Abg. Lieber warnt davor, jetzt, nachdem die Besoldungsverbesserungen vorläufig abgeschlossen seien, wieder noch einige Kategorien herauszugreifen. Und wo blieben denn schließlich die Steuerzahler?! Abgesehen von ganz wenigen dringenden Ausnahmefällen sollte man einstweilen von allen solchen neuen Forderungen absehen.

Abg. Hofmann-Backnang (südd. Volksp.) tritt für die Resolution ein, insbesondere hinsichtlich der Roßärzte, denen übrigens ein anderer Titel zu wünschen sei. Zehn Jahre Roßarzt zu heißen, das halte kein Pferd aus (große Heiterkeit). Auch weiterhin verbreitet sich Redner über die Lage der Roßärzte in humoristischen, wiederholt Heiterkeit erregenden Ausführungen.

Abg. Paasche tritt im Wesentlichen dem Abg. Lieber bei, man provozire sonst eine Schraube ohne Ende.

Abg. Müller-Sagan pflichtet dem ebenfalls bei, hoffend, daß die Antragsteller die Resolution zurückziehen.

Abg. Werner (Antis.) für die Resolution, empfiehlt sie namentlich zu Gunsten der Zahlmeister.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution mit großer Majorität abgelehnt, nachdem namentlich noch von Kardorff sich sehr entschieden gegen dieselbe geäußert hatte.

Auf Anregung des Abg. Gröber erklärt

Herr Major v. d. Boeck: Wenngleich die Heeresverwaltung glaubt, daß die berechtigten Wünsche der Militärmusikdirigenten durch die Verbesserung ihres Gehalts schon eine wesentliche Berücksichtigung gefunden haben, ist sie doch bereit, den von dem Vorredner vorgetragenen kleineren Wünschen noch näherzutreten.

Beim Kapitel Naturalverpflegung bittet

Abg. Herold darum, daß die Proviantämter ihren Bedarf möglichst direkt bei den Produzenten decken. Daß in dieser Hinsicht eine Besserung bereits eingetreten sei, sei zuzugeben.

Abg. Oertel schließt sich dem Wunsche an. Es sei aber namentlich nöthig, die Proviantämter hinreichend mit Instruktionen zu versehen. Die Proviantämter stellten zu niedrige Preisangebote, was für die Landwirthe um so schlimmer sei, als auch die Händler sich nach jenen Preisangeboten richteten. Die Militär-Verwaltung sollte sich nach den zuverlässigen Preisnotirungen der landwirthschaftlichen Zentral-Notirungsstelle richten, die ja auch schon vom statistischen Amte als offiziell anerkannt seien. Die Landwirthschaft trage ohnehin mittelbar und unmittelbar den stärksten Theil der Militärlasten, trotz der famosen Rekrutirungsstatistik Lujo Brentano's.

Generalmajor von Heeringen erwidert, in die militärischen Marktkommissionen seien ja auch absichtlich Mitglieder der Landwirthschaftskammern aufgenommen. Haften dieser Einrichtung gewisse Mängel an, so liegen diese doch mehr an der Handhabung, nicht an der Zusammensetzung der Kommissionen. Die vom Vorredner erwähnten Fälle seien der Verwaltung nicht bekannt, sie sei aber bereit, denselben näher zu treten. Die Heeresverwaltung sei jedenfalls zum größten Entgegenkommen bereit, die Proviantämter seien streng angewiesen, den Bestimmungen entsprechend zu verfahren. Es werde streng kontrollirt, ob die Proviantämter nach jeder Richtung hin den Ankauf aus erster Hand förderten.

Abg. Szmula schließt sich auf Grund seiner Erfahrungen in Schlesien den Wünschen Herold's an.

Nach nochmaligen Bemerkungen der Abgg. Herold und Oertel schließt diese Debatte.

Abg. Jacobskoetter äußert seine Genugthuung darüber, daß der Minister in der Kommission zugesagt habe, versuchsweise würden die Bekleidungsämter sich mit Zivilhandwerkern in Verbindung setzen. Ueberall sonst habe man doch freie Arbeiter, in allen Militärwerkstätten, weshalb nicht auch in den Bekleidungswerkstätten? Was nützen alle schönen Worte dem Handwerk, wenn man sie nicht auch gerade hier bethätigt?

Generalmajor von Heeringen wiederholt, daß ein Versuch gemacht werden solle, von dem abzuwarten sei, wie er sich bewähre. Ganz entbehren könne man aber die Militär-Handwerker nicht, schon mit Rücksicht auf den Mobilmachungsfall.

Weiterhin tritt

Abg. von Frege für Garnisonirung nach Möglichkeit in kleinen Orten ein, insbesondere im Interesse der Landwirthschaft.

Minister v. Goßler: Wie ich schon in der Kommission erklärt habe, stimme ich prinzipiell ganz mit dem Vorredner überein. Wenn wir seinem Wunsche nicht überall folgen können, so liegt das daran, daß nach den Grenzen zu Truppen vorgeschoben werden müssen. Es geschieht Alles, was mit dem Bedürfniß der Militär-Verwaltung nur einigermaßen vereinbar ist. Sicher ist ja, daß kleine Garnisonen theurer sind, denn dort bedarf es für jeden Truppentheil eines Schießplatzes, während dieser in großen Garnisonen für viele Truppentheile gemeinsam zu benutzen ist.

Weiter empfiehlt

Abg. Pauli-Potsdam eine Resolution betr. feste Anstellung von Technikern bei den Artillerie-Konstruktionsbureaux, sowie der Hülfsschreiber in den verschiedenen königlichen Instituten.

Minister v. Goßler bittet das Haus, die Resolution abzulehnen, ebenso der Abg. Lieber, worauf die Ablehnung der Resolution erfolgt.

Bei dem Kapitel Munition weist

Abg. Bebel auf die vielen Verletzungen durch Platzpatronen hin und empfiehlt eine Patrone System Reibnitz.

Bundeskommissar Generalmajor v. Boeck: Verletzungen mit Platzpatronen werden nicht ganz zu vermeiden sein. Vorsichtsverordnungen sind getroffen, doch ist die Gefährlichkeit der Platzpatronen nicht ganz zu vermeiden; sie werden auch häufig zu Selbstmordversuchen verwendet. Die Reibnitz'schen Patronen stellen sich heute um 5,15 Mark pro Tausend theurer als die verwendeten Platzpatronen. Angebliche Ringbildungen der Pulverfabrikanten sind der Armee-Verwaltung nicht bekannt geworden; jedenfalls beziehen wir das Pulver billiger, als wir es selber durch staatliche Fabriken herstellen könnten; auch hat eine Pulverringbildung nichts mit der Nichteinführung der Reibnitz'schen Patrone zu thun gehabt.

Nach nochmaliger Erwiderung Bebels, worin er die militärischen Autoritäten nennt, die sich für die Reibnitz-Patronen ausgesprochen, wird der Titel bewilligt. Der Rest der dauernden Ausgaben wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Vorher Gesetz betr. den baierischen Militär-Senat.

Schluß 6¼ Uhr.

Berlin, 4. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 4. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Thielen, Berlepsch und Kommissarien.

Die Berathung des Eisenbahn-Etats wird mit dem Extra-Ordinarium fortgesetzt.

Für den Umbau der Bahngeleise in Hamburg werden 4 Millionen als fernere Rate gefordert, deren Bewilligung der Abg. Mohr-Altona (fraktionslos) empfiehlt, während Abg. Graf Moltke Verbesserungen im Hamburger Vorortverkehr wünscht.

Minister Thielen sagt Berücksichtigung zu.

Abg. Ring (kons.) wünscht bei der Position zur Herstellung besonderer Vorortgeleise der Anhalter Bahn zwischen Berlin und Lichterfelde 2 000 000 Mark den Vorortverkehr bis Trebbin auszudehnen.

Abg. Goldschmidt (freis. Vp.) bittet den Minister, die Höherlegung des Görlitzer Bahnhofes in Aussicht zu nehmen.

Regierungskommissar Geh. Rath Schultz erwidert, daß die Vortheile dieser Höherlegung ausschließlich der Stadt Berlin zu Gute kommen würden und es deren Sache sei, die Kosten einer solchen Höherlegung zu tragen.

Abg. Goldschmidt erwidert, daß diese Forderung doch nur dann berechtigt sein würde, wenn in allen derartigen Fällen auch von anderen Städten die Kosten getragen werden müssen.

Zur Erweiterung des Bahnhofes in Neiße werden 200 000 Mark als letzte Rate gefordert. Die Abgg. Nadbyl (Ztr.), Porsch (Ztr.) und Hoheisel haben Bedenken gegen die rechtzeitige Fertigstellung der Bauten.

Regierungskommissar Geh. Rath Schultz erwidert, daß voraussichtlich die rechtzeitige Fertigstellung gelingen werde.

Bei der Position „Zum Umbau des oberschlesischen Bahnhofes und der anschließenden Stadtverbindungsbahn in Breslau, fernere Rate 2 000 000 Mark", vermißt

Abg. Nadbyl (Ztr.) nähere Angaben über den Verwendungszweck; es sei im vorigen Jahre bereits eine Million bewilligt, bisher aber habe man von den Bauarbeiten wenig bemerkt.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Schultz erwidert, daß in diesem Jahre die Arbeiten tüchtig gefördert werden sollen.

Eine längere Besprechung entspinnt sich bei der Position „Zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Aachen, fernere Rate 600 000 Mark", an der sich die Abgg. Sittart (Ztr.), Pleß (Ztr.) und Dr. Lotichius (nl.) betheiligen. Minister Thielen bedauert, daß die Aachener Bahnhofsbauten zum Gegenstande erbitterter Agitation in der Aachener Bevölkerung geworden sind; er könne nur sagen, daß die Verhandlungen mit der Aachener Stadtverwaltung ergeben haben, daß alle Interessen von derselben gleichmäßig berücksichtigt worden sind.

Abg. Mücke (Ztr.) bittet bei der Position „Umbau des Bahnhofes in Kattowitz, fernere Rate 1 Million", auf eine Besserung der dem Grenzverkehr nach Rußland dienenden Geleise Bedacht zu nehmen.

Beim „Zentralfonds" Titel „zum Erwerb von Grund und Boden 5 Millionen Mark" erwidert

Minister Thielen auf eine Anfrage des Abg. Daub (nl.), daß er die Einbringung einer Novelle zum Enteignungsgesetz in dieser Tagung nicht mehr in Aussicht stellen könne, da die Materie sich sehr spröde erwiesen habe.

Der Rest des Extraordinariums wird bewilligt.

Damit ist die Spezialberathung des Eisenbahnetats beendet.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend den Ankauf der Bernsteinwerke von Stantien und Becker für 9¾ Millionen.

Abg. Graf Limburg (k.) beantragt als Referent unveränderte Annahme der Vorlage.

Außerdem beantragt die Kommission folgende Resolution: Die Regierung aufzufordern a) bei Betrieb des Bernsteingeschäftes die Ambroidfabrikation, soweit sie auf unlauterem Wettbewerb beruht, zu bekämpfen; b) die Fabrikation von Bernsteinwaaren dadurch zu heben, daß die Bildung von Genossenschaften begünstigt wird und soliden Genossenschaften wirthschaftliche Vortheile gewährt werden.

Abg. Gamp (frk.) befürwortet die Annahme der Vorlage, sowie die von der Kommission vorgeschlagene Resolution und beantragt seinerseits, die Regierung zu ersuchen, mit der Firma Stantien u. Becker über die Abtretung des Bernstein-Museums ungesäumt in Verhandlung zu treten und dasselbe in bisheriger Weise weiter zu führen, oder, im Falle der Erwerb nicht möglich, für baldige Beschaffung eines angemessenen Ersatzes für dies Museum Sorge zu tragen.

Minister Brefeld billigt die Beschlüsse der Budgetkommission, die ganz den Wünschen der Regierung entsprechen. Das Bernstein-Museum anlangend, so wird die Regierung sich bemühen, dasselbe dem Staate oder der Provinz zu erhalten; leider ist wenig Aussicht auf Erfolg, da Kommerzienrath Becker erklärt hat, das Museum nicht verkaufen, jedoch dasselbe in Königsberg oder Berlin öffentlich zugänglich machen zu wollen. Es werde darauf Bedacht genommen werden müssen, unter diesen Umständen ein besonderes staatliches Museum einzurichten.

Abg. Kreth (k.) wird der Vorlage zustimmen, obwohl er in Bezug auf den staatlichen Geschäftsbetrieb Sorge hat. Das Museum bittet er in Königsberg zu belassen, da der Osten sehr arm an derartigen Instituten ist.

Abg. Dr. Krause (nl.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu in der Hoffnung, daß der Staat sein Monopol nicht so rücksichtslos ausüben werde, wie der bisherige Inhaber des Monopols dies gethan.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) erklärt, es werde ihm nicht so leicht, für die Vorlage zu stimmen, wie dem Vorredner. Er fürchtet, die staatliche Geschäftsführung werde ebenso rücksichtslos sein, wie die private. Bernstein sei ein Modeartikel, der nicht immer in gleichem Maße gekauft werde. Redner erörtert einige Geschäftsmanipulationen von Stantien u. Becker, um den gegen diese daraus hergeleiteten Vorwürfen entgegenzutreten.

Abg. Pleß (Ztr.) stimmt ebenfalls, nicht ohne große Bedenken, der Vorlage zu.

Abg. Dr. Krieger-Königsberg (frs. Vp.) und v. Riepenhausen (kons.) erklären sich für die Annahme der Vorlage.

Die Vorlage wird hierauf angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommission und die Resolution Gamp.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat für Handel und Gewerbe und Bau-Etat.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. März d. J. ist der Vizeadmiral v. Diederichs von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders entbunden, der Kontreadmiral Heinrich, Prinz von Preußen, unter Entbindung von der Stellung als Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders zum Chef dieses Geschwaders ernannt, und der Kapitän zur See Fritze unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes des 1. Geschwaders zum Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders ernannt.

** Im Einverständniß mit dem Reichskanzler hat der Finanzminister bestimmt, daß die Feststellung des Ausbeuteverhältnisses in den Ausfuhr-Graupenmühlen grundsätzlich für jede einzelne Mühle nach ihrer Leistungsfähigkeit und den sonstigen besonderen Verhältnissen zu erfolgen hat, daß ferner die geringeren, bei den ersten Schälungen der Gerste gewonnenen Mehle (die sogenannten dunkeln Mehle), wenn sie automatisch oder durch Mischung mit der Hand den Schalen zur Herstellung der Gerstenkleie (Graupenfutter) zugesetzt werden, bei Feststellung der Ausbeute außer Betracht zu lassen sind, daß drittens die Ausbeute an Graupen und besserem Mehl in jedem Falle auf mindestens 55 Proz. festzusetzen ist, und daß endlich in denjenigen Mühlen, in denen Fabrikationsbücher geführt werden und deren Besitzer als zuverlässig gelten, die Ausbeute vierteljährlich nach Maßgabe der buchmäßigen Durchschnittsausbeute des Vorvierteljahres zu bemessen ist. Hiernach soll also die Ausbeute von 55 Prozent an Graupen und gutem Mehl nur die niedrigste Grenze, keineswegs die Regel sein; vielmehr hat die Festsetzung des Ausbeuteverhältnisses für jede Mühle nach den besonderen Verhältnissen, dabei aber unter Absetzung des gewonnenen Graupenfutters von der Ausbeute zu erfolgen. Die betheiligten Zollstellen sind bereits mit entsprechenden Anweisungen versehen.

— Die 6. Kommission des Reichstags für die Abänderungsvorschläge zur Strafprozeßordnung beendigte heute die erste Lesung. Die zweite Lesung beginnt am 14. März.

** Nachdem das Reichs-Versicherungsamt im letzten Jahre für zwei weitere Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften genehmigt hat, besitzen nunmehr von den ausschließlich dem Amte unterstellten 60 gewerklichen Berufsgenossenschaften 57 solche Vorschriften. Zur Ueberwachung der Durchführung derselben waren rund 200 Beauftragte thätig. Es ist erfreulich, daß sich die Beziehungen der Beauftragten zu den staatlichen Gewerbeaufsichtsbeamten immer reger gestalten.

** Von maßgebender Stelle sind dem Zentralverbande deutscher Industrieller Mittheilungen aus Bombay über die hauptsächlichsten Einfuhrwaaren nach Bombay bezw. Indien zugegangen. Interessenten können von denselben auf dem Bureau des Zentralverbandes, Berlin W., Charlottenstr. 48, 3 Tr., Kenntniß nehmen.

Frankreich.

Paris, 4. März. Fallieres Wahl zum Senatsvorsitzenden hat politische Bedeutung. Während einer seiner häufigen Ministerschaften unterzeichnete er den Verbannungsbefehl gegen die Mitglieder der ehemals regierenden Familien. Er spielte später als Minister der Kabinette Tirard und Freycinet eine Hauptrolle im Kampfe gegen den Boulangismus. In den letzten Tagen stimmte er in allen Abstimmungen der ersten und zweiten Lesung gegen das Lehretgesetz. Die Nationalisten fühlen lebhaft die Absicht, die der Senat mit Fallieres Wahl verbindet. „Gaulois" beeilt sich, dem neuen Vorsitzenden folgenden Willkommensgruß zu widmen: „Fallieres ist allgemein als ein Nichts und Niemand bekannt und kann Loubet nicht im Geringsten eifersüchtig machen. Sobald Fallieres Senatsvorsitzender ist, wird man nicht mehr sagen können, von den drei obersten Würdenträgern der Republik sei Loubet der unbedeutendste. Uebrigens hat Fallieres 1883 einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich nie völlig erholt hat." Constans wurde nicht gewählt, weil viele Senatoren ihn für eine Art Nothpfennig der Republik halten und von ihm erwarten, er werde, wenn die Lage es erfordere, die Ministerpräsidentschaft übernehmen und sich noch nicht mit dem Altentheil des Senatsvorsitzes begnügen.

Das Urtheil des Straffenats, das Picquart in der Hauptsache vor die Geschworenen verweist, findet in der nationalistischen Presse die erwartete Aufnahme. „Gil Blas" schreibt: „Man sollte denken, die verdächtigen, von ihrem ersten Vorsitzenden und der öffentlichen Meinung vernichtend beurtheilten Richter des Straffenats hätten es als ihre Pflicht erkennen müssen, in keiner Sache mehr zu urtheilen, die mit der Dreyfus-Angelegenheit zusammenhängt, aber dazu haben sie nicht Würde genug. Da man ihnen die Verrathsstrafsache entriß, rächen sie sich, indem sie Picquart dem Militärgericht entreißen. Diese Richter dürfen in den vereinigten Senaten des Höchsten Gerichts nicht mehr mitrichten". „Gaulois" ruft: „Der Senat des Herrn Loew hat eine Missethat begangen: er trampelt auf dem Gesetzbuch. Wir danken ihm; aber für diese Rechtsverweigerung, um Picquart zu retten, hat der Straffenat ein Gerichtspronunciamento gemacht; er ruft das Volk an. Das ist wohlgethan, das Volk wird Picquart richten, Ihr Loew, Bard, Atthalin, Dumas und andere Speranza. Mißtraut den militärischen Richtern und gebt Euerm Picquart bürgerliche Geschworene! Thut, was Ihr wollt, er wird auch in diesem Falle von Franzosen gerichtet werden".

Quesnays mit größter Wichtigkeit angekündigtes Buch über seine Rolle in den Panama-Strafsachen ist erschienen. Es enthält nicht eine neue Thatsache und ist von einer unüberwindlichen Langweile.

Italien.

Rom, 4. März. Auf Grund neuer Indizien hat die Gerichtsbehörde nach langer sorgfältiger Untersuchung den Prozeß gegen Acciarito und Genossen wegen Verabredung gegen das Leben des Königs wieder eröffnet und die Verhaftung der Mitschuldigen Callabona, Gudini, Ceccarelli, Diotallevi und Trenta angeordnet. Bis auf Trenta, der vor einiger Zeit ins Ausland entflohen ist, sind Alle bereits verhaftet.

Rußland.

Petersburg, 4. März. Der „Regierungsbote" schreibt: Der Kaiser beauftragte den Generaladjutanten Wannowski, eine eingehende Untersuchung über die Ursachen und einzelnen Umstände der Unordnungen einzuleiten, welche am 20. Februar in der Petersburger Universität begannen, sodann auf einige andere Lehranstalten übergingen, und über die Resultate der Untersuchung dem Kaiser zu berichten. Gleichzeitig ordnete der Kaiser an, daß die Entscheidung über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der gewöhnlichen Ordnung der Kompetenz der Oberleiter der betr. Lehranstalten verbleiben soll.

Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Von der thessalischen Grenze kommt die Nachricht, daß größere bewaffnete griechische Banden auf türkisches Gebiet übertraten und mehrere Dörfer verheerten und deren Bewohner tödteten. Da die Zaptiehs nicht ausreichten, mußte Militär eingreifen. Die Verluste sollen allerdings unbedeutend sein. Die erbeuteten Gewehre und die Munition sollen angeblich englisch sein. Wenn dies wahr ist, so würde der neulich von hier gemeldete Munitionsfund eine eigenartige Illustration erhalten. Uebrigens behauptet man nun offiziell, daß die gefundenen Patronen meist Revolverpatronen gewesen seien.

Der Polizeiminister Schafik, dessen Stellung lange erschüttert war, soll durch Schukik, den Chef der Geheimpolizei des Palais, ersetzt werden. Es ist nicht unmöglich, daß dies der Vorläufer des Falles des gesamten Ministeriums ist, zumal der Großvezier nicht unerheblich unpäßlich ist.

Amerika.

Newyork, 4. März. Der „Newyork Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Panama, wonach am 25. Februar in San José ein ernster Versuch gemacht wurde, die Regierung von Costarica zu stürzen. Die Artilleriekasernen seien angegriffen und in den sich entspinnenden Gefechten mehrere Personen getödtet und verwundet, die Angreifer aber schließlich zerstreut worden. Die Verfassung sei bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt und das Kriegsrecht proklamirt worden.

Kunst und Wissenschaft.

In einem Vortrag, welchen der als hervorragender Bakteriologe bekannte Vertreter des Faches der Hygiene an der Universität Halle, Professor Dr. med. Fränkel, über die Pest, ihre Entstehung und Verbreitung, sowie über Schutzmaßregeln gegen diese Seuche hielt, machte derselbe folgende interessante Mittheilungen: Ungefähr 150 Jahre sei die Pest aus der zivilisirten Welt verschwunden gewesen. Da sei sie 1894 in Pakhoi, einem chinesischen Hafen am Rothen Flusse, wieder aufgetaucht und habe sich nach Norden ausgebreitet, wo dann in Hongkong durch den Japaner Kitosato und den Franzosen Jersin ihr spezifischer Erreger in Gestalt eines Bazillus entdeckt worden sei. Wenn die Seuche in China auch nicht erloschen sei, so habe sie doch an Heftigkeit und Ausdehnung verloren, so daß man ihr in Europa mit Ruhe hätte gegenüberstehen können, wenn sie nicht 1896 in Bombay aufgetreten wäre und sich von dort nach allen Seiten ausgebreitet hätte, so daß die Gefahr ihrer weiteren Verschleppung vorliege. Ein ständiger Urherd der Pest liege in Südtibet am Nordabhange des Himalaya; andere Urherde finden sich in Mesopotamien, in den Gebirgen Westarabiens und im nordwestlichen Zipfel unseres ostafrikanischen Schutzgebietes. Man unterscheidet drei Formen der Seuche nach der Einführung des Bazillus in den Thier- oder Menschenkörper, nämlich die Beulenpest, entstanden durch Uebertragung des Bazillus in das Unterhautzellgewebe, ferner die Lungenpest, hervorgerufen durch Eintritt des Bazillus in die Luftwege, endlich die Darmpest, verursacht durch Ansiedlung des Bazillus im Magendarmkanal. Die Beulenpest wird weniger häufig durch Berührung von Mensch zu Mensch übertragen, als durch Berührung mit den Ausscheidungen des Menschen und besonders durch thierische Zwischenträger, wie Ratten und Mäusen und verschiedenen Insektenformen (Wanzen, Flöhen, Ameisen und Stechfliegen). Die Lungenpest pflanzt sich durch Eintritt des Bazillus, der mit kleinen Wasserbläschen beim Husten der Kranken ausgeworfen wird, in die Luftwege der Gesunden fort, die Darmpest, die seltenste Form, durch Wasser, ungekochte Speisen und Getränke. Die Eindämmung der Seuche erfolgt durch Isolirung der Kranken, Desinfektion ihrer todten und lebenden Umgebung und durch die Schutzimpfung mittelst Einspritzung abgeschwächter Pestbazilluskulturen oder des Serums, das man aus dem Blute künstlich infizirter Thiere erhält; Heilwirkungen dieser Substanzen sind jedoch kaum zu verzeichnen gewesen. Ob die Pest über kurz oder lang nach Europa gelangt, läßt sich nicht sagen, ausgeschlossen ist es nicht, aber man kann ihr jetzt ruhiger entgegensehen als vor Jahrhunderten. Einmal haben sich unsere hygienischen Verhältnisse sehr gegen früher gebessert, was bei Bekämpfung

der Pest, einer richtigen Schmutzseuche, ins Gewicht fällt; außerdem kennen wir ihren Erreger und damit gewisse Vorbeugungsmaßnahmen, vor Allem die Schutzimpfung, deren fakultative Durchführung beim Näherrücken der Seuche vielleicht in Erwägung zu ziehen sein dürfte. (?)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. In der gestern unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Grawitz abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Stettiner Walzmühle wurde die Vertheilung einer Dividende von 11 Prozent, zahlbar vom 6. März ab, beschlossen. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Ed. Krahnstöver wurde Herr Leo Lesser auf drei Jahre in den Aufsichtsrath neu gewählt. Herr Stadtrath Grawitz wurde auf fernere fünf Jahre wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren sind die Herren Nordahl und Albert Eduard Toepffer wie als Stellvertreter Herr Rudolph Krahnstöver gewählt.

— Wie die „Ostf.-Ztg." hört, soll die Zulassungsstelle an der Berliner Börse die Zulassung der Pfandbriefe der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft abgelehnt haben, weil die Unterbilanz der Gesellschaft noch 2½ Millionen Mark beträgt und außerdem noch ungedeckte Pfandbriefe im Betrage von 1½ Millionen Mark im Umlauf sind.

— Obwohl „Frau Leutnant" im Bellevue-Theater die normale Zahl von Aufführungen fast überschritten hat, übte das heitere Vaudeville am Freitag doch noch zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Peisker die nöthige Zugkraft aus, das Theater war recht gut besucht, und der strebsame junge Dirigent wurde nicht nur mit lebhaftem Beifall begrüßt, sondern erhielt im Laufe des Abends noch manche Auszeichnung, welche bewies, daß er sich großer Beliebtheit erfreut. Es blieb nicht nur bei Blumen und Kränzen, sondern auch andere Präsente wurden ihm überreicht. — Der Reigen der Benefize wird am Dienstag fortgesetzt und zwar ladet für diesen Abend Herr Adolf Mehner ein; derselbe hat sich bisher als begabter Schauspieler gezeigt und besonders seine treffliche Darstellung des „Hans Corbaß" in Sudermann's „Drei Reiherfedern" hat ihm verdienten Beifall eingebracht, und es ist daher nicht zu verwundern, daß er gerade diese Rolle für sein Benefiz gewählt hat. Es dürfte dies mit Rücksicht auf das bevorstehende Benefiz von Adele Sandrock für längere Zeit die letzte Aufführung der Sudermann'schen Novität sein. Heute, Sonntag, gelangt am Nachmittag bei kleinen Preisen „Der wilde Reutlingen" zur Aufführung, am Abend geht nochmals die lustige Posse „Der Hypothekenschuster" in Scene, worin Herr Picha als „Rentier Cabeljau" so wirksamen Humor entfaltet; heute wird derselbe noch ein neues aktuelles Kouplet einlegen. Für morgen, Montag, mußte eine Aenderung eintreten, es wurden „Die Journalisten" angesetzt, mit Rücksicht auf den Spielplan des Stadttheaters, welches dasselbe Stück ankündigte, hat sich Herr Direktor Resemann veranlaßt gesehen, für morgen bei kleinen Preisen „Uriel Acosta" zur Aufführung zu wählen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 26. Februar bis 4. März 3064 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In der Woche vom 19. bis 25. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 68 Erkrankungs- und 8 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 40 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 7 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 19 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 1 Erkrankung (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 6 Personen, davon 3 in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Darm-Typhus 1 Person (1 Todesfall). In den Kreisen Greifenhagen und Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Praktisches für den Haushalt.

Wasserdichte Lederschmiere. Man läßt bei gewöhnlicher Zimmertemperatur 100 Gramm Kautschuk einen Tag lang mit 100 Gr. Schwefelkohlenstoff stehen, giebt alsdann 100 Gr. Petroleum und 200 Gr. Methylalkohol und zuletzt 400 Gr. Schellack oder Stocklack hinzu. Die Mischung läßt man durch Erwärmen auf 50° C. gleichmäßig und klar werden; es geschieht dies am besten durch Einsetzen des Gefäßes in heißes Wasser, da jede Berührung mit Feuer wegen der großen Feuergefährlichkeit des Schwefelkohlenstoffes vermieden werden muß.

Theekannen zu reinigen. Metallene Theekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kannen thut man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann scheuert man den Theetopf mit der Sodalösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentirt, wie das Aeußere.

Schädlichkeit nasser Kleider. Eine sehr gefährliche Art der Erkältung ist die durch nasse Kleider. Die kräftigste Gesundheit kann dadurch zu Grunde gerichtet werden, und täglich sieht man bei kraftvollen jungen Leuten Fieber, Gliederreißen und andere Krankheiten daraus entstehen. Wer sich viel im Freien aufhält, ist auch häufig einer solchen Durchnässung ausgesetzt; doch kann man die Gefahr vermindern, wenn man so lange in Bewegung bleibt, bis die Kleider trocken sind.

Schutzmittel für Metall gegen Rost. 125 Theile Schweinefett und 20 Theile Kampfer werden zusammengeschmolzen und etwas Graphit zugesetzt. Die zu schützenden Gegenstände werden mit diesem Mittel überzogen und nach Verlauf von 24 Stunden wieder gereinigt.

Strohhüte zu reinigen. Strohhüte, welche durch Sonnenbrand und Feuchtigkeit unsauber geworden sind und die eigenthümliche helle Strohfarbe verloren haben, werden zunächst trocken ausgebürstet, damit der Staub entfernt wird. Dann reibt man sie mittels einer Zahnbürste kräftig mit Zitronensaft ab und läßt sie in einem Kasten oder Schrank im Dunkeln liegen. Nach einigen Minuten nimmt man fein pulverisirten Schwefel und reibt mit demselben das Strohgeflecht kräftig mit einem weißen Flanellstückchen ab. Die so behandelten Hüte bekommen ein frisches Aussehen. Sollten sich am Ansatz der Krempe Fettstreifen zeigen, so wäscht man dieselben zuerst mit Benzin aus, ehe man den Zitronensaft auf das Stroh bringt.

Vermischte Nachrichten.

— Eine ergötzliche Scene spielte sich bei der Anwesenheit des Kaisers in Wilhelmshafen ab. In aller Frühe, etwas nach 8 Uhr, traf der Kaiser bei dem Lloyddampfer „Darmstadt", der in See ging, allein ein. Er war nur mit dem bequemen Bordjacket bekleidet und hatte den Weg vom Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zum Dampfer zu Fuß zurückgelegt. Der vor dem Dampfer aufgestellte Posten wollte den Kaiser nicht passiren lassen. Auf die Frage: „Weshalb denn nicht?" antwortete der Posten treuherzig: „Ich darf Niemand durchlassen, weil wir den Kaiser erwarten". „Na," sagte der Kaiser lachend, „dann lassen Sie mich nur ruhig durch," damit schritt er an dem Posten vorüber und kam bis zum Oberdeck, wo der erste Offizier die Meldung erstattete.

Kiel, 4. März. Ein Großfeuer äscherte vierzehn Gebäude des Dorfes Rülschau in Angeln ein. Fünfundzwanzig Rinder verbrannten. — Deutsche Landwirthe kauften ansehnliche Besitzungen in Mellby und Gonsagger, unmittelbar an der dänischen Grenze, an.

Worms, 3. März. Der 62. Kursus der Wormser Brauerschule, diesmal von 33 Brauern besucht, wurde dieser Tage in zweckentsprechender Weise geschlossen, wobei die Prüfung der von den gegenwärtigen Besuchern der Anstalt erzeugten Probesude durch 30 Fachgenossen von Worms und Umgegend stattfand. Sämtliche von verschiedenen Methoden dargestellten Biere wurden fast alle als sehr gut und gelungen bezeichnet. Ebenso fanden die schriftlich ausgearbeiteten Probesude und die ausgestellten Fachzeichnungen allgemeinen Beifall. Die Anstalt, welche seit ihrem Bestehen die Frequenzzahl 2638 erreicht hat, kann sonach umsomehr mit Befriedigung auf ihre Leistungen zurückblicken, da eine große Anzahl der gegenwärtigen Besucher in hervorragende Stellungen eintreten, zugleich aber schon jetzt wieder zahlreiche Anmeldungen für den am 1. Mai d. J. beginnenden Sommerkursus eingelaufen sind.

Viehmarkt.

Berlin, 4. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4122 Rinder, 1130 Kälber, 8123 Schafe, 7136 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 62 bis 66; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; b) ältere Masthammel 50 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 49 bis 50; b) Käser 48 bis 50; c) fleischige Schweine 47 bis 48; d) gering entwickelte 45 bis 46; e) Sauen 44 bis 46 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich fest und ziemlich glatt ab, auch wird wohl ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt kein Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Fette Waare blieb vernachlässigt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. März. **Der Kaiser und der** Erbgroßherzog von Oldenburg trafen heute Mittag 1 Uhr in Bremen ein und wurden vom Bürgermeister Pauli, den Staatssekretären von Bülow und v. Podbielski, Geheimrath v. Lucanus, dem Gesandten Metternich und dem Grafen Donnermarck empfangen. Die Herrschaften begaben sich nach dem Rathskeller, wo der Senat ein Frühstück gab. Die Weiterreise des Kaisers erfolgte 3 Uhr Nachmittags.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die durch einen Theil der schleswigschen Tagespresse gegangene Nachricht, daß der durch und durch dänisch gesinnte Pastor Michnelsen in Medolden den hohenzollernschen Hausorden und den Ehrentitel „Probst" erhalten habe.

— Wie die „N. N." hören, soll der Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium Meinecke am 1. Mai d. Js. erfolgen. Dasselbe Blatt berichtet weiter, daß der Rücktritt des Präsidenten der preußischen Seehandlung, von Burchardt, zum 1. April erfolgt. Der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz und Neukirch soll bestimmt zum Nachfolger ausersehen sein.

— Das Mandat des Abgeordneten Graf Bismarck-Bohlen, des konservativen Vertreters für Greifswald, ist von der Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandet worden.

Rom, 4. März. Der Papst hat die Nacht gut verbracht. Temperatur, Puls und Wundverlauf sind normal. Heute erscheint nur ein Bulletin.

Professor Mazzoni theilte den Zeitungsberichterstattern mit, er habe dem Papst auf dessen dringendes Bitten sowie um die Körperfunktionen zu heben, erlaubt, eine kurze Zeit, und zwar Mittags von 12 bis 2 Uhr, aufzustehen, doch nur unter der Bedingung, daß er nicht geht, sondern im Lehnstuhl verbleibe. Als Mazzoni sich vom Papst verabschiedete, dankte ihm derselbe herzlichst und erklärte, daß er sich erst heute ganz wohl fühle, weil er im Auge Mazzonis den Frieden gelesen habe, der ihm gestern noch fehlte.

Madrid, 4. März. Der Admiral Montejo, ehemaliger Chef des spanischen Geschwaders vor Manila, ist am Freitag Abend in das Militärgefängniß von Madrid abgeführt worden. Ein ähnliches Schicksal trifft den Leiter des Zeughauses von Cavite, Namens Sostva. Der General Linares wird ebenfalls in das Militärgefängniß abgeführt werden.

Leipzig, 4. März. Das Reichsgericht verurtheilte heute den wegen Spionage angeklagten Wollwaarenhändler Golthuber aus Paris zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Wien, 4. März. Wie verlautet, wird der Zar im kommenden Monat dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstatten. In dem kaiserlichen Lustschlosse Lainz sollen zum Empfang des Zaren bereits Vorbereitungen getroffen werden.

Paris, 4. März. Die Führer und die Verwalter der Antisemiten-Liga sollen gerichtlich verfolgt werden.

Der französische Botschafter in Konstantinopel, Constans, erhielt den türkischen Medjije-Orden.

Die heutigen Blätter drücken ihre Befriedigung aus über den gestrigen Besuch des Prinzen von Wales beim Präsidenten Loubet, obgleich der Prinz inkognito reiste. Präsident Loubet machte sodann dem Prinzen von Wales seinen Gegenbesuch.

Picquart wird heute aus dem Militär- in das Zivilgefängniß de la Santé abgeführt, da in Folge des Beschlusses der Kriminalkammer Picquart von dem Zivilgericht abgeurtheilt werden soll.

Der König von Schweden ist auf seiner Durchreise nach der Riviera heute Morgen um 9 Uhr hier eingetroffen.

London, 4. März. „Daily Chronicle" veröffentlicht heute Esterhazy's eigene, vor dem Pariser Kassationshofe gemachte Aussagen. Nach diesen hat er Alles, was er gesagt, gethan und geschrieben, ausschließlich auf Befehl seiner Generalstabsvorgesetzten gethan. Derselbe hat ihm seine Aussagen vor Gericht diktirt, ebenso die Briefe an den Kriegsminister und den Präsidenten der Republik. Falls die von ihm nach englischem Recht beschworenen Aussagen wahr sind, so wird der ganze Generalstab aufs schwerste kompromittirt.

Newyork, 4. März. Aus Sanjago de Cuba kommt die Meldung, daß der frühere spanische Kreuzer „Regina Mercedes", welcher in der Schlacht von San Jago von den Amerikanern in den Grund gebohrt wurde, wieder gehoben und in den Hafen gebracht worden ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 156,50, Gerste 139,00, Hafer 131,00 Mark.

Stettin: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 152,00 bis 156,50, Gerste 135,00 bis 139,00, Hafer 131,00 bis 138,00, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 137,00, Weizen 153,00, Gerste 138,00, Hafer 128,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 167,00, Hafer 125,00 Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00, Weizen 154,00, Hafer 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 168,00 Mark, Weizen 187,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 171,25 Mark.

Odessa: Roggen 158,50 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Riga: Roggen 159,75 Mark, Weizen 177,00 Mark.

Magdeburg, 4. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,65—10,75. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,45 bis 8,65. Fest. Brodraffinade I. 23,87½ bis —,—. Brodraffinade II. 23,62½ bis —. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,12½ bis 23,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,85 bez., 9,80 G., per April 9,90 bez., 9,87½ G., per Mai 9,95 bez., 9,92½ G., per August 10,15 bez., 10,00 G., per Oktober-Dezember 9,42½ bez., 9,40 G. Stetig.

Hamburg, 4. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,82½, per April 9,87½, per Mai 9,92½, per August 10,12½, per Oktober 9,47½, per Dezember 9,42½. Stetig.

Hamburg, 4. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 29,75, per Mai 30,00, per September 30,75, per Dezember 31,50.

Bremen, 4. März. Petroleum 6,85 B. Baumwolle fest, 32,00.

Pest, 4. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 10,20 G., 10,22 B., per April 9,66 G., 9,67 B., per Oktober 8,53 G., 8,55 B. Roggen per März 7,78 G., 7,80 B. Hafer per März 5,78 G., 5,80 B. Mais per Mai 4,58 G., 4,60 B. Kohlraps per August 11,95 G., 12,00 B. — Wetter: Schön.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — W. H. 1. Würde die Sache der Polizei angezeigt, so würde dieselbe sicher einschreiten, denn ein derartiger Zustand widerspricht Moral und Sitte. 2. Wenn Sie monatliche Miethe zahlen und nichts besonderes vertragsmäßig abgemacht ist, so können sie gesetzlich am 15. kündigen. — G. J. 10. Beide Annahmen sind unrichtig, es können in dem Konzerthaus-Saal nur für 800 Personen Stühle gesetzt werden bei voller Ausnutzung des Raumes. — 10. W. W. Wir wissen nicht, welche Sicherheit Ihnen geboten ist, theilen Sie uns das mit und wir werden Ihnen gern mittheilen, ob darin thatsächliche Sicherheit liegt. Im Allgemeinen läßt sich die Frage nicht beantworten, jedenfalls rathen wir Ihnen zur Vorsicht. — Karl F. in St. Die Kriegsdekoration des Ordens pour le mérite ist ein blau emaillirtes achtspitziges Maltheserkreuz, in dessen obersten Balken ein gekröntes F. steht, während in den anderen drei die Worte ponr le mérite sich befinden. In den vier Kreuzeswinkeln sind goldene ungekrönte Adler. Das Ordenszeichen der Zivilklasse (31. Mai 1842 von Friedrich Wilhelm IV. begründet) ist ein kleines rundes goldenes Schild mit dem preußischen Adler, umgeben von dem viermal wiederholten goldenen Namenszuge F. H., dessen Buchstaben wieder von einem blauen Spruchringe mit den goldenen Worten pour le mérite eingefaßt sind, außerhalb dessen vier in Kreuzesform gestellte goldene Königskronen erscheinen. — F. B. 1. Die Berechnung ist nicht den allgemeinen Sätzen entsprechend, beschweren Sie sich unter genauer Begründung. 2. Derartige Abzüge müssen laut gesetzlicher Bestimmung in eine Kasse fließen, welche den Beamten resp. Arbeitern zu Gute kommt. 3. Ein Haus Lindenstr. 14 werden Sie allerdings vergeblich suchen, das Grundstück, welches früher diese Nummer trug, zählt jetzt zur Artilleriestraße als Nr. 7. — Karl Sch. in F. Die Forderung vom Jahre 1894 ist verjährt. — W. P. Es bedeutet: leichte, aber nicht hinderliche Blutadern an den Beinen. — B. in B. N. 99. 1. Der Mann ist als Lohnarbeiter angenommen, eine Verpflichtung zur festen Anstellung liegt nicht vor. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage rathen wir Ihnen, dem Manne eine Petition an die Postverwaltung auszuarbeiten. 2. Der Mann muß in der Alters- und Invaliden-Versicherung aufgenommen sein, ist das Kleben von Marken nicht erfolgt, so liegt nur eine Versäumniß vor, welche nachgeholt werden muß. — G. M. 1. Ihr Bruder hat Anspruch auf die Medaille, am besten ist es, derselbe nimmt die Vermittelung des dortigen deutschen Konsuls zu Hülfe. 2. Auch Sie haben Anspruch, stellen Sie den Antrag an die zuständige Behörde.

Wetteraussichten für Sonntag, den 5. März.

Etwas kühler, sonst wechselnd aufklarend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 3. März. Elbe bei Aussig + 0,22 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,10 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,35 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,05 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,16 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,38 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,59 Meter. — Warthe bei Posen + 1,10 Meter. — Am 2. März: Netze bei Usch + 0,87 Meter.

Berliner Börse vom 4. März 1899.

[illegible]

Stadtverordneten-Versammlung.
Donnerstag, den 9. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 4. März 1899.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 4. März 1899.

Bekanntmachung
betreffend
Hundesperre für den Polizei-Bezirk Stettin.

Ein dem Bäckermeister **Immig,** Blumenstr. 14 hierselbst wohnhaft, gehöriger **Hund** ist am 1. d. Mts. unter Erscheinungen verendet, welche nach dem Gutachten des beamteten Thierarztes den **starken Verdacht der Tollwuth** begründet erscheinen lassen. Da der qu. Hund am Sonnabend, den 25. v. Mts., Abends entlaufen und erst am 26. d. Mts. mit mehreren Bißwunden am Kopfe nach Hause zurückgekehrt ist, sich somit zweifellos mit anderen Hunden gebissen hat, so ist auf Hunde, die am Sonntag, den 26. v. Mts., durch Bisse verwundet nach Hause kamen, besonderer Augenmerk zu richten; auch ist behufs ihrer Untersuchung durch den beamteten Thierarzt sofort hierher Anzeige zu erstatten.

Gemäß § 38 des Gesetzes vom $\frac{\text{23. Juni 1880}}{\text{1. Mai 1894}}$ und § 20 der Instruktion des Bundesraths vom 27. Juni 1895 wird deshalb von heute ab bis einschließlich den 31. Mai d. Js. die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) sämmtlicher Hunde im Polizei-Bezirk Stettin hierdurch angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist **das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an einer nicht über einen Meter langen Leine oder Kette. Ziehhunde** müssen während des Gebrauchs **fest angeschirrt** und ebenfalls mit einem **sicheren** Maulkorbe versehen sein.

Die Verwendung von Jagdhunden bei Ausübung der Jagd kann nur unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit ihres Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, wie vorstehend angeordnet, mit Maulkorb versehen, an der Leine 2c. geführt werden.

Ohne diesseitige Erlaubniß darf kein Hund aus dem Polizei-Bezirk Stettin ausgeführt werden.

Sollten Hunde dieser Anordnung zuwider auf öffentlichen Straßen oder an Orten, wo Menschen zu verkehren pflegen (Höfen, Hausfluren 2c.) angetroffen werden, so werden sie eingefangen, und es wird in geeigneten Fällen ihre sofortige Tödtung angeordnet werden.

Gegen die Besitzer wird auf Grund des § 66 Nr. 4 des Gesetzes vom $\frac{\text{23. Juni 1880}}{\text{1. Mai 1894}}$ (Geldstrafe bis 150 Mark) evtl. § 328 des deutschen Straf-Gesetz-Buches (Gefängniß bis zu 2 Jahren) strafrechtlich eingeschritten.

Der Polizei-Director.
Schroeter.

Stettin, den 3. März 1899.

Bekanntmachung,
betreffend das Abraupen der Obstbäume.

Gemäß der Bekanntmachung der Königlichen Regierung hier vom 15. Februar 1853 — Amtsblatt S. 43 — in Verbindung mit § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches wird der Termin, bis zu welchem im Bezirke der Stadt Stettin in diesem Jahre das Abraupen der Obstbäume zu geschehen hat, hiermit auf den 25. März d. J. festgesetzt.

Königliche Polizei-Direktion.
Schroeter.

Bekanntmachung.

Aus den Beständen der hiesigen Gasanstalt sollen ca. 40 000 kg altes Gußeisen, ca. 5000 kg altes Schmiedeeisen und ca. 100 kg alte Metalle verschiedener Art verkauft werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 15. März 1899, Mittags 12 Uhr, im Gasbüreau, große Wollweberstraße 54, 2 Tr., niederzulegen, zu welcher Zeit dort auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet. Die Verkaufsbedingungen können ebenda in Empfang genommen werden.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 2. März 1899.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten für die Straßen innerhalb des ehemaligen Fort Wilhelm hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 13. März 1899, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 3. März 1899.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen im Hinterhause Königsplatz 5 ca. 16 Stück unbrauchbare 3-, 4-, und 5-sitzige Schulbänke, 2 Katheder 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und Fortschaffung verkauft werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

I. Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldung neu aufzunehmender Schülerinnen bitte ich baldigst an den Wochentagen von 10 bis 1 Uhr im Schulhause, Elisabethstr. 52, bewirken zu wollen.

Die Prüfung findet am 12. April, Morgens 9 Uhr, statt.
Waterstraat.

Stolze—Schrey.

Anmeldungen für einen demnächst zu eröffnenden **Nachmittagskursus** — Unterrichtszeit von 4½ bis 5½ Uhr — im **Einigungssystem Stolze-Schrey** nimmt entgegen

Max Buchterkirch,
Turnerstr. 33a, 1 Tr.

Dauer des Kursus 6 bis 8 Wochen. Honorar 10 ℳ einschl. Lehrmittel.

Orts-Krankenkasse IX.
Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1898.

A. Einnahmen.

Kassenbestand		6,82.
Zinsen von Kapitalien und Werthpapieren		338,24.
Eintrittsgelder		1679,83.
Beiträge		24190,60.
Ersatzleistungen für gewährte Kranken-Fürsorge		379,72.
Aus zurückgezogenen Sparkassen-Einlagen		4850,—.
Sonstige Einnahmen		12,10.
		31457,31.

B. Ausgaben.

Für ärztliche Behandlung	5180,20.	
„ Arznei und Heilmittel	7008,11	
Krankengelder	7058,89.	
Sterbegelder	351,—.	
Kur- und Verpflegungskosten	1366,75.	
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	308,87.	
Für Kapitalanlagen	4750,—.	
Verwaltungsausgaben (persönliche)	2895,35.	
„ (sächliche)	662,43.	
Sonstige Ausgaben	7,90.	29589,50.
Baarbestand v. 31./12. ℳ		1867,81.

C. Vermögensausweis.

Baarbestand p. 31. Dezember 1898	1867,81.
Reservefond	8200,—.
	ℳ 10067,81.

Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse
für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter der
Schlosser-Innung.
Jahres-Abschluß von 1898.

Einnahmen:

Kassenbestand von 1897	107,55.
Zinsen vom Reservefonds	50,34.
Eintrittsgelder	310,—.
Gesammtbeiträge	14082,08.
Ersatzleistung für Krankenunterstützung	49,60.
„ von Berufsgenossenschaften	415,71.
Aufgenommene Darlehne	502,11.
Sonstige Einnahmen	234,65.
Summa	15752,04.

Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	2892,95.
„ Arznei und Heilmittel	1208,76.
Krankengeld an Mitglieder	4414,12.
„ „ Angehörige	191,87.
Sterbegelder „ „	272,—.
Kurkosten an Anstalten	2189,95.
Ersatzleistung für Krankenunterstützung	352,42.
Zurückgezahlte Beiträge	3,37.
Einzahlung zum Reservefonds	1320,38.
Zurückgezahlte Darlehne	502,11.
Verwaltungskosten (persönliche)	1634,23.
„ (sächliche)	310,35.
Sonstige Ausgaben	79,99.
Summa	15372,50.

Einnahme	15752,04.
Ausgabe	15372,50.
Kassenbestand	379,54.

Im Reservefonds befinden sich 3000 ℳ

Der Vorstand.

Einsetzen künstlicher Zähne
à Zahn 3 Mark unter Garantie des Gutsitzens.
Plombiren, Nervtödten, Zahnziehen schmerzlos.
Reparaturen sofort zu billigen Preisen.
E. Kalinke, jetzt Obere Schulzenstr. Nr. 43/44, 2 Tr.

IV. Vortrag für die Stadtmission.

Dienstag, den 7. März, 8 Uhr Abends,
im großen Saale des Evang. Vereinshauses:
Hofprediger a. D. Stöcker: „Gebetserhörung".

Sonntag, den 5. März 1899,
Abends präzise 7½ Uhr,
im Stettiner Vereinshause, Elisabethstraße 53:

Vokalkonzert
des
Gesangchors
der
Züllchower Anstalten
zum Besten des Rettungshauses.

Eintrittskarten 50 Pf., Empore 30 Pf., Kinder die Hälfte, bei Herrn **Ernst Gentzensohn,** Rosengarten 72, und Herrn Schneidermeister **Voss,** Paradeplatz 8, sowie an der Kasse.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 7. d. Mts., Abends 9 Uhr:
Männer-Versammlung
im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses (nicht bei **Engelhardt**). Vortrag des Herrn Hofprediger a. D. **Stöcker** (im Anschluß an den um 8 Uhr im großen Saale stattfindenden Vortrag für die Stadtmission, zu welchem die Mitglieder gleichfalls erscheinen wollen). — Eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Vorbildungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer.**

1898 bestanden 3 Abiturienten, 2 Oberprimaner, 147 Fähnriche, 3 Seekadetten, 13 Primaner, 8 Obersekund., 20 Einjährige, 1 Untersek., 3 Kadetten. (*)

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli ℳ 5,50. **Bienenhonig** 3,80 ℳ
Joczes, Probuzna 19, Galizien.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand.

Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Mk. 2,40 das Pfd.	Mk. 1,60 das Pfd.

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Anhalt. **Bauschule Zerbst** Spezialkurse für Baugewerks- und Bahnmeister, Tiefbau- und Steinmetztechniker.
Sommersemester 1. Mai. *Staats-Prüfungs-Commission.*

Stern'sches Conservatorium
zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a**
in dem **neuen Gebäude** der **„Philharmonie".**
Einweihung der neuen Räume d. **Stern'schen Conservatoriums** durch **drei festliche Aufführungen** am **11., 12. u. 13. März.**
Beginn des Sommersemesters am **10. April.** Eintritt jederzeit.
Sprechzeit 11—1 Uhr. Prospecte kostenfrei durch das Secretariat. (*)

Brauer- Schule zu Worms a. Rh.
Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres
Nähere Auskunft unentgeltlich
Die Direction: **Lehmann-Helbig.**



Kronprinzenstraße 38.

Adolf Altmann
empfiehlt
sein großes Lager von
Möbeln, Spiegeln
und
Polsterwaaren
bester Arbeit unter Garantie
gegen Baar oder Theilzahlung.

Kronprinzenstraße 38.

Yungtee, eigenes Produkt der National Tea Union Limited, London.
Ceylon-Indischer Thee vom Zolllager der Pflanzer.

	Souchong P	Souchong	Pecco	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko M.	4.30	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko M.	7.60	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis für 22 Kilo aufwärts pro Kilo M.	1.70	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll gegen M. 1.00 pro Kilo.
Geldsendungen zahlbar National Tea Union Limited.
Continentales Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

In die Luft fliegt

ein großer Theil des schlecht ausgenutzten Heizmaterials. Der Schornstein-Aufsatz und Ventilator **Patent Coblenzer** schafft auch dort, wo andere Systeme versagten, radikale Abhülfe, er beseitigt mit einem Schlage die lästige Rauchplage, bringt sofort Zug in jeden Schornstein und bewirkt dadurch eine vollständige Ausnutzung des Heizmaterials, sodaß er sich durch Ersparniß an Brennstoff bald bezahlt macht. Von ersten Fachleuten bevorzugt und empfohlen. In Magdeburg 1895 mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Aus Gußeisen oder verzinktem Eisenblech in allen Größen. Für häusliche und gewerbliche Zwecke, sowie für

Ventilationszwecke.



Keine beweglichen Theile, also kein Ausleiern, Verrussen und Einrosten, was bei drehbaren Aufsätzen unvermeidlich, ☛ denn wo Bewegung, da Reibung, wo Reibung, da Verschleiß. Auf Wunsch 30 Tage auf Probe. Ausführlicher Prospekt mit Zeugnissen frei.

Franz Deetjen,
Stettin, Kaiser Wilhelmstrasse 8.

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30 000**
Aufträge zu Anmeldungen.
Verwertungsverträge für ca
2¾ Millionen M.
Auskunft u. Prospecte gratis

„Typographia"
Gesangverein Stettiner Buchdrucker

Sonntag, den 5. März, Abends präcise 7 Uhr, im „Reichsadler":

Gr. humoristische Soirée.
Nachdem:
Kränzchen.

Einführungen durch Mitglieder gestattet.
Billets im Vorverkauf à 30 ₰ sind zu haben bei Herrn **Kirschner,** Bellevuestr. 47, 1., im Vereinslokale **Bülow,** Breitestr. 7, sowie bei Herrn Restaurateur **Igel,** Kaiser Wilhelmstraße 98.

Der Vorstand.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direction.

Credit-Verein zu Stettin.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 15. März 1899, Abends präcise 7 Uhr, im Börsensaale:

Ordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1898.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ertheilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes und Genehmigung der Bilanz.
5. Anschluß des Vereins und unserer Beamten an die Ruhegehaltskasse der Deutschen Genossenschaften.
6. Wahl des zweiten Vorstands-Beamten.
7. Wahl von 6 Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1898 liegt von heute ab in unserm Geschäftslokale „Königsplatz 17" zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Carl Schönke. Otto Below. Friedr. Laade.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empfiehlt
R. Wernicke, Seilermstr., Gr. Wollweberstr. 39.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Karlstr. 7 u. 8, Ecke der grünen Schanze, zum 1./2. Oktober 99 die ersten Etagen, zusammen 8 Stuben, 3 Kabinets 2c., zu Büreaux oder Geschäfts-Räumen passend, auf Wunsch auch getrennt abzugeben. Näheres grüne Schanze 18, 1 Tr.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Bellevuestr. 36, frdl. Wohn., 3 Stuben u. r. Zubeh., schöne Aussicht, Sonnens., z. 1. 4., Pr. 34 ℳ Näh. pt. l.

Grabow, Breitestr. 38, reichl. Nebengel., z. 1. April z. v.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bismarckstr. 22, Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Mädchenstube, Badestube u. Zubehör zum 1. 4. cr. Näh. 2 Tr. l.

2 Stuben.

Bismarckstr. 22, Seitenflügel, zum 1. März oder später 2 Stuben, Küche, Korridor an ruhige Miether

Oberer Rosengarten 17, eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9, eine Vorderwohnung für 20 ℳ zu vermiethen.

Grenzstr. 5, kleine Wohnungen z. verm., Preis 9 ℳ

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. April.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., Stube, Kammer, Küche, hell und freundlich, zum 1. 4.

Gr. Wollweberstr. 40, monatlich 20 Mark.

Altdammerstr. 7, eine Wohnung zu vermiethen.

Schlafstellen.

Schulzstr. 2, v. 1 l., 1 od. 2 jg. Leute find. freundl. Schlafst.

Kellerräume

Deutschestr. 38,
Handelskeller, verbunden mit Hauswartstelle, zum 1. 4. 99 zu vermiethen. Näheres 1 Tr. r.

Werkstätten.

Grenzstr. 5, Werkst., St., Kch. u. Stall, sof. bill. z. v.

Kronprinzenstr. 9, Entresol, helle Werkstatt z. 1. April.

Schatten der Vergangenheit.

Roman von **E. Heinrichs.**

37 (Nachdruck verboten.)

„Um den neuen und gefährlichsten Gegner, dem das Gesetz zur Seite steht, unschädlich zu machen," fuhr de Boer fort, „werden die beiden Raubvögel sich zu gemeinsamer That verbünden. — Und daß sie ihren Plan ausführen werden, das wird auch Ihnen nicht zweifelhaft sein, Herr Graf!"

„Freilich, freilich, aber ich muß doch handeln; rathen Sie mir, theurer Freund! Daß ich diese Menschen nicht fürchte, werden Sie mir hoffentlich glauben."

„Davon halte ich mich überzeugt," erwiderte de Boer, „aber was vermag der tapferste Held gegen Hinterlist und Meuchelmord? — Wir können diesen sogenannten Herrn von Wolfseck nicht des Mordes anklagen, da uns die Beweise fehlen und selbst Kurt von Hallenberg kein Zeugniß gegen ihn ablegen könnte. Hier heißt es einfach vorsichtig abwarten, da ich nach dem soeben Gehörten schwerlich glaube, daß die Gräfin unter dem furchtbaren Zwange ihres Bruders die Adoption jetzt schon ausführen wird.

„Tragen Sie noch eine kurze Zeit den angenommenen Namen, wir müssen die beiden Feinde beobachten, bis es zu einer Katastrophe kommt, die unzweifelhaft eintreten muß."

„Wie soll ich das ertragen?" grollte Egbert „und wie in aller Welt können wir jene Menschen beobachten? — Nein, ich verliere kostbare Zeit dabei —"

„Warten Sie mindestens nur einige Tage noch," bat de Boer, dessen Besorgniß sich immer mehr steigerte. „Ich erwarte allstündlich eine Nachricht von Franzen, von dem ich seit dem Eintreffen dieses verdächtigen Gastes gar nichts gehört habe. Er ist in diesen Dingen der verständigste Rathgeber, da er halbwegs das Vertrauen der Gräfin besitzt. Hören Sie deshalb nur jetzt auf mich, Herr Graf, und kommen Sie direkt nach meinem Hause, bevor Kurt v. Hallenberg Sie sieht und vielleicht erkennt."

„Wohlan, es sei, ich gehe mit Ihnen, Freund de Boer, obwohl ich durchaus keinen Grund habe, mich zu verbergen. Der thörichte Schuß ist straflos geblieben und bereits verjährt, — mag der Sohn des Räubers mich erkennen und meine Rache fürchten, denn bevor er den Namen meines Vaters führen soll, werde ich ihn zerschmettern."

„Vor allen Dingen Ruhe, Graf Egbert!" bat de Boer mit eindringlicher Stimme. „Gott weiß es, auch mich verlangt, den Mörder bestraft zu sehen. Ich darf's aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zugeben, daß Sie sich so blindlings in die Wolfsgrube wagen."

„Ja, ja, ich folge Ihnen schon, alter Freund!" versetzte Egbert traurig lächelnd. „Ich ging mit Ihnen hier herauf, um meinem gemordeten Vater ein stilles Todten-Opfer zu bringen, und stehe plötzlich vor des Räthsels Lösung. O, es ist zu grausam, dieses blutige Verbrechen lautlos anhören zu müssen, ohne den Mörder samt seinem Gehülfen niederschlagen zu dürfen. — Ruhe — Ruhe dem Sohne predigen, der den Mörder seines Vaters vor sich hat."

„Was hätten Sie mit solcher That erreicht?" sprach de Boer kopfschüttelnd, „keine Sühne für unsern edlen Todten, sondern doppelte Schmach auf seinen Namen, den Sie zu neuem Glanz und Ehren beleben sollen. Schwören Sie es bei diesem Gedenkstein der Treue, den einst die Arbeiter, deren Wohl ihm am Herzen lag, ihm errichteten, und das Gewissen hierher hat werfen lassen, in die Fußtapfen Ihres Vaters zu treten, und sein Andenken nicht durch eine voreilige That zu beflecken. Es ist keine Feigheit, Vorsicht gegen die im Finstern schleichenden Räuber und Mörder zu üben, sondern die einfachste Pflicht der Selbsterhaltung. Sie dürfen den Rest Ihres Erbes, die stolzen Besitzungen, auf denen Jahrhunderte das Geschlecht Ihrer Vorfahren gehaust, nicht durch Unbesonnenheit und trotziges Vorwärtsstürmen preisgeben und sich selber in's Verderben stürzen. Ich hoffe vielmehr, den Tag zu erleben, wo neue Gruben die Schätze der Erde erschließen, wo die Hochöfen wieder entzündet werden und die Arbeiterschaar des jungen Grafen Rotenheim ihrem hochherzigen Gebieter ein Dank-Opfer bringt."

„Ah, Sie lassen mich eine schöne Zukunft erschauen, theurer Freund!" rief Egbert, seine Hand mit festem Drucke umschließend, „wolle Gott seinen Segen dazu geben und auch mich diesen Tag begrüßen lassen, wo mein treuer Freund als Bergdirektor seines Amtes wieder waltet. Vorwärts denn nach Ihrem behaglichen Heim, wo die Feen walten und das heilige Herdfeuer bewachen."

Er schob seinen Arm in den des alten Herrn und blickte in das Gesicht desselben. So bestürzt wie dieses sich zeigte bei der Vertraulichkeit des jungen Grafen, weil de Boer fast fanatisch den Abstand zwischen sich und ihm festzuhalten suchte, so verklärt von einem Gefühl innerer Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit waren Egbert's edle Züge, während in den unergründlichen Augen sich eine stille, resignirte Trauer widerspiegelte.

Magda zeigte ganz offen ihre Freude bei Egberts Eintritt und streckte ihm mit dem kleinen Klaus auf dem Arm ihre Rechte entgegen. Er beugte sich darüber und küßte sie so stürmisch, daß ihre Wangen erglühten.

„Gieb dem Herrn das Patschhändchen, Klaus!" sagte sie dann, verwirrt ihre Hand zurückziehend.

„Papa! Papa!" rief der Zweijährige ungestüm zu ihm hinstrebend.

„Ach, wir haben ihm so viel von seinem Papa, der ja in nächster Zeit heimkehrt, erzählt, daß der kleine Bursche jeden Fremden dafür hält," sagte Magda lachend. „O, wie unartig Du bist, Klaus!"

„Ei, so komm' zu mir, Söhnchen, kann's mir ja einbilden, daß Du mein eigen bist, nicht wahr Klaus?"

Er nahm den Kleinen behutsam auf den Arm und blickte das junge Mädchen dann mit einer so drollig ernsten Würde an, daß sie laut auflachte.

„Verzeihen Sie, Herr Graf," bat sie verwirrt, „Sie sehen so hausväterlich dabei aus, als ob das nothwendig dazu gehörte, — und —"

„Und spiele also eine komische Figur in meiner neuen Würde, das wollten Sie doch sagen, Fräulein Magda?"

„Nein, gewiß nicht," versetzte Magda sehr ernsthaft, „im Gegentheil, ich möchte sagen, sehr hübsch sogar, nur die ängstliche Würde, die Sie aufsetzten, reizte mich unwiderstehlich zur Heiterkeit — Stellen Sie den bequemen Burschen nur auf seine Füßchen, er kann sehr gut laufen."

Damit war Klaus jedoch durchaus nicht einverstanden, er wollte vom „Papa", wie er konsequent schrie, nicht fort, und Graf Egbert, dem es ganz sonderbar dabei um's Herz wurde, ließ sich gehorsam in einen Sessel nieder, um den kleinen drallen Kerl auf seinen Knien reiten zu lassen. Doch auch hiermit war dieser noch nicht zufrieden, denn nun forderte er in einem für jeden Uneingeweihten ganz unverständlichen Kauderwelsch von Magda, daß sie dazu singen solle.

„Was will denn der kleine Tyrann nun noch?" fragte Egbert verwundert. „Verstehen Sie diese urweltliche Sprache zu deuten, Fräulein Magda?"

Sie nickte lächelnd.

„Ich soll die Musik dazu machen, — Klaus will durchaus nicht reden, wie wir's ihm klar zu machen suchen, — er hat sich seine eigene Sprache erfunden, und unser Papa meint, daß er dermaleinst ein großer Sprachforscher werden müsse. Ja, ja, ich fange schon an, Du Despot!"

Ruhig setzte sie sich an's Klavier, und sang eins der reizenden Taubert'schen Kinderlieder, wozu der Kleine jauchzte und sprang. In diesem Augenblick ertönte des Großvaters Stimme von der Thür her.

„Da sehen Sie, Herr Graf, wie der Junge verzogen wird, — es ist thatsächlich der Tyrann des Hauses!"

Gesang und Spiel verstummten sofort, Egbert erwachte wie aus einem schönen Traum. Die Mutter des Knaben hob diesen mit einer Entschuldigung von seinen Knieen. Frau Helene war eine hübsche, stattliche Frau mit klugen, energischen Zügen, die den kleinen Wildfang sofort zu beruhigen verstand, man sah, daß er vor ihr allein den nöthigen Respekt besaß.

„Ja, Herr Graf!" bemerkte sie ruhig, „Sie sehen, daß das alte deutsche Sprichwort: „Viele Köche verderben den Brei!" auch auf die Erziehung angewandt werden kann. Nun fehlt nur noch der Papa, um den Brei ungenießbar zu machen."

„Ich glaube, auch schon etwas daran versalzen zu haben, Frau de Boer," bemerkte Egbert, melancholisch lächelnd, „doch lassen Sie's gut sein, den Trotz wird man ihm dereinst früh genug bändigen, ein fester Wille aber bleibe ihm als Halt für das ganze Leben."

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 6. bis 11. März.

In Subhastationssachen.

9. März. A.-G. Wolgast. Das dem Arbeiter Fr. Brandt gehörige, zu Hammelstall belegene Grundstück.

10. März. A.-G. Stargard. Das der Weberfrau Joh. Pinger, geb. Bierhals, gehörige, zu Marienfließ belegene Grundstück. — A.-G. Wollin. Das dem Bauerhofsbesitzer Carl Blodorn gehörige, in Huldarhof belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

7. März. A.-G. Wollin. Erster Termin: Kürschnermeister Joh. Gehm, daselbst.

8. März. A.-G. Schwedt. Prüf.-Termin: Goldarbeiter Hugo Nolte, daselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Handelsmann Hermann Neumann, hierselbst.

10. März. A.-G. Barth. Prüf.-Termin: Hotelbesitzer Georg Matz, früher in Zingst.

11. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Restaurateur Cäsar Günther, hierselbst.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh 1¾ Uhr meinen lieben Onkel, den Rentier

Joachim Christian Köhn

sehr sanft, im Glauben an seinen Erlöser, heimzuholen, im Alter von 89 Jahren, 5 Mon., 5 Tagen.

Beerdigung Dienstag, den 7. März, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Frauenstr. 39.

Stettin, den 4. März 1899.

Marie Flist.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld [Stettin].

Gestorben: Frau Wittwe Louise Lünser, 74 J. [Greifenhagen]. Frau Johanna Köbke geb. Friedrich, 81 J. [Greifenhagen]. Kaufmann Hermann Binte, 57 J. [Stettin]. Königl. Eisenbahn-Lademeister Ernst Düvier [Stralsund]. Rechnungsrath Wilhelm Hannemann, 71 J. [Stralsund].